

Die konstituirende Versammlung befahl die Verfolgung der Mörder. Ob aber das Verbrechen wirklich die gebührende Strafe empfing? das haben wir, leider! nicht mit völliger Gewißheit erfahren können. Wehe indessen jeder politischen Revolution, die mit so unmoralischen Handlungen beginnt!

Abgehauener Kopf zu Marseille, am 1. Mai
1790.

Der König von Sardinien führte gegen das mittägliche Frankreich irgend einen kühnen Streich im Schilde. Ludwig XVI. fand es deswegen für nöthig, drei Regimenter nach Marseille zu schicken. Allein sie betrugten sich daselbst so schlecht, daß die Konstituirten Gewalten sich genöthigt sahn, um den Abzug dieser Truppen zu bitten. Der Obrist des einen Regiments war ein stolzer, eingebildeter Mensch, der fast täglich die Nationalgarde auf die eine oder die andere Weise beleidigte. Uebermüthige Menschen sind mehrtheils feigherzig; und es war auch hier der Fall. Als jener Offizier sah, daß er so wenig Unterstützung finde, entschloß er sich zu einer Abbitte und Ehrenerklärung. Ludwig XVI. ließ ihn damit aber nicht los; er befahl, ihn nach der Festung in Haft zu bringen. Und das war sehr weise. Dem Obristen Ecuvelin wurde dadurch das Leben gerettet, und dem gerechten Zorn der Marseiller zugleich ein Genüge gethan.

Aber dieser Befehl hätte auch sogleich vollzogen werden müssen. Es waren ja nicht mehr die vorigen Zeiten. Viele Jahre waren verfloßen seit dem Ludwig XIV. zur Züchtigung und Bändigung der Marseiller das Fort St. Johann erbaut und es mit jener merkwürdigen Inschrift, auf lateinisch, verziert hatte:

„Ludwig XIV. vollendete diese Festung, um die Marseiller im Saum zu halten, welche auf ihre Unabhängigkeit einen allzu großen Werth legen.“

Am 30. Apr. gegen Abend rotteten sich mehrere Volkshaufen zusammen; sie schienen ihre Richtung gegen die beiden Forts St. Nikolaus und St. Johann zu nehmen. Der Adjutant des Befehlshabers in St. Johann, von Beauffet, benutzte die Dunkelheit, um seinen Poßen in gehörigen Vertheidigungsstand zu setzen. Die Kanonen wurden mit Kartätschen geladen und den Soldaten von Bepin François der gemessene Befehl gegeben, die Freiwilligen mit Gewalt zurück zu treiben. Die Linientruppen, anstatt ihrem unbesonnenen Offizier zu gehorchen, legen die Waffen nieder, und führen jenen selbst nach dem Gemeindegemäuse; unterwegs begegnet ihnen ein Haufe Weiber; — immer Weiber! — diese halten voll Entschlossenheit den Herrn von Beauffet auf und verlangen seinen Kopf. Der Pöbel strömt gleichfalls herzu und mischt seine Stimme unter das wilde Geschrei der Weiber. Von Beauffet geräth über dies alles in die äußerste Bestürzung und sucht sich, durch einen Sprung in die Bude eines Barbiers, zu retten. Ein Marseiller folgt ihm auf dem Fuße, erreicht ihn und haut mit einem einzigen Hieb den Kopf des Unglücklichen herunter. Daran läßt man es noch nicht

genug seyn; der Leichnam wird auf mehrere öffentliche Plätze geschleppt und endlich in Felsen zerrissen. 1)

Bedurften die muthigen, die feurigen Marseiller eines so gräßlichen Schauspiels, um sie zur Zerstörung des Forts St. Johann zu reizen? Schon arbeiteten sie daran mit eben dem Eifer, den einst die Pariser bei Niederreißung der Bastille bewiesen hatten, als ein Dekret der Nationalversammlung ankam und die Zerstörung einer Zitadelle hemmte, welche der Stadt Marseille nicht allein zugehörte. Solche Denkmäler sind in der That das gemeinschaftliche Eigenthum des ganzen franz. Reichs. So störrig sich die Marseiller gegen den militärischen Despotism bewiesen hatten, eben so folgsam zeigten sie sich gegen die rechtmäßigen Gewaltigen.

Die Festungen von Montpellier und St. Esprit wurden gleichfalls vom Volke eingenommen, aber kein Tropfen Blut war dabei vergossen.

1) In dem Bericht, welcher über diesen Vorfall in der Nationalversammlung abgestattet wurde, wird erzählt: Beauffet und seine Offiziere hätten einmüthig beschlossen, nicht aus der Zitadelle zu feuern, sondern gütwillig eine Abtheilung Bürgerfoldaten in dieselbe aufzunehmen. Dies sey geschehen; man habe den Abend in dem besten Einverständnisse zugebracht, und erst am folgenden Morgen sey jene Beschuldigung von einigen persönlichen Feinden Beauffets im Publikum ausgestreut worden.